

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr 4 „ 50 „ 5 „ 50 „
„ „ einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . 30 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Eintrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlötte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

Nr. 8.

Montag den 8. Januar

1877.

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.
Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

14. ABONNEMENTS-CONCERT

des
Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Die Matrosen“ Flotow.
2. Virgo Maria Oberthur.
3. Nilfuthen, Walzer Jos. Strauss.
4. Ballet aus „Rienzi“ Wagner.
5. Ouverture zu „Idomeneo“ Mozart.
6. Wiegenlied (Streichquartett) Jean Vogt.
7. Der musikalische Vielwiser, Potpourri Hamm.
8. Siegesmarsch Zikoff.

Curhaus zu Wiesbaden.

Montag den 8. Januar, Abends 6 Uhr:

Dritte öffentliche Vorlesung

im grossen Saale des Curhauses.

Herr **Emil Rittershaus** aus Barmen.

Thema:

„Ferdinand Freiligrath.“

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark; nichtreservirter Platz 1 Mark 50 Pf.; Schüler-
Billets (nicht reservirt) 1 Mark.

Billet-Verkauf auf der städtischen Curcasse.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Wiesbadener Fremdenführer, Wiesbaden und seine Umgebungen

von **Ferd. Heyl**.

Ein zuverlässiger Führer durch die Curstadt und ihre Umgebungen.

Deutsche Ausgabe, **achte Auflage.**
Französische Ausgabe,
Englische Ausgabe.

Mit einem Stadtplan und
Umgebungskarte v. Wies-
baden, von L. Raven-
stein.

Ladenpreis 1 Mark.

Herausgegeben von dem
Cur-Verein der Stadt Wiesbaden.

Feuilleton.

Fliegende Menschen.

Von H. A. T.

Der Wunsch, fliegen zu können, ist seit den ältesten Zeiten dem den-
kenden Theile des Menschengeschlechtes eigen gewesen und fand seinen
Ausdruck in den fliegenden Helden der Märchen, den Engelgestalten beiderlei
Geschlechts, den vielen Visionen der in den Wolken schwebenden Heiligen
u. A. Jedes Zeitalter ist reich an solchen in den Lüften schwebenden,
meist weiblichen Gestalten — der Phantasie.

Ikarus, wie jeder Gymnasiast weiss, ist den Erfindern der Neuzeit mit
gutem Muthe vorangegangen, indem er einen kühnen Flucht- und Flugver-
such unternahm. Die Flügel aber, welche ihm sein Herr Papa Dädalus,
der geschickteste Mechaniker seiner Zeit, mit Wachs angeheftet hatte,
schmolzen in der Nähe der Sonne ab und das Unternehmen wurde so auf
unangenehme Weise unterbrochen. Der Knabe fiel in's Wasser und ertrank.
Weiter wissen wir nichts von Flugmaschinen aus älterer Zeit.

Die erste praktisch ausgeführte und probirte Flugmaschine war die des
Mechanikers Degen in Wien, welcher vor etwa 60 Jahren an den Ufern
der Donau einen Versuch mit seiner künstlich ausgearbeiteten Maschine
machte. Sein Apparat bestand aus zwei grossen Flügeln, die aus den fei-
nen Stoffen hergestellt waren. Der kühne Flieger stand dazwischen, wie
ein Seiltänzer auf dem Trapez. Er arbeitete mit Händen und Füssen, um
mittels eines complicirten Hebelrades die Flügel zu starken Schlägen in
Bewegung zu setzen. Von einem erhöhten Standpunkte aus wurde der Flug
unternommen, und es gelang dem Künstler, über die Donau zu fliegen.

In den letzten Decennien sind nun sowohl in Amerika als in Europa,

namentlich in Deutschland, manche Projecte ähnlicher Maschinen aufge-
taucht; jedoch nur zwei Erfinder gelangten zur praktischen Ausführung ihrer
Pläne in einer Weise, welche nicht in Vergessenheit kommen darf.

Im Jahre 1865 nahm ein Rheinländer, Herr Hänlein, ein Patent auf
eine Flugmaschine. Derselbe stellte im Jahre 1870 ein arbeitendes Modell
her, womit in Mainz befriedigende Versuche gemacht wurden. Die Theil-
nahme, welche seine Ideen fanden, setzten Herrn Hänlein in den Stand, im
Jahre 1872 ein grösseres Luftschiff mit Flugmaschine zu bauen, womit er
in die Höhe gestiegen sein soll.

Lenkbare Luftballons, welche den Uebergang zu den eigentlichen Flug-
maschinen bilden, sind in den letzten Jahren wiederholt geprüft worden.
Dupuys de Lome machte im Jahre 1872 eine ziemlich befriedigende
Fahrt mit einem Ballon, dessen Windschraube durch 2 Arbeiter bewegt
wurde. Herr Boudeler machte im Sommer 1874 zu Woolwich in England
in ähnlicher Weise mit 2 Arbeitern einen Versuch mit einem Luftschiff,
welches eine horizontale und eine senkrechte Schraube hatte. Es gelang
jedoch nicht, gegen den Wind zu fahren.

Wir haben schliesslich noch eine Flugmaschine der neuen Zeit zu er-
wähnen.

Degroof, ein Belgier, kündigte eines Tages im Jahre 1873 den Be-
wohnern von Brüssel an, dass er in der Nähe der Stadt einen Spazierflug
machen würde. Seine Flugmaschine bestand aus zwei grossen Flügeln, aus
Fischbein und Seide gefertigt, welche den Flügeln einer Fledermaus nach-
geahmt waren. Der Flug wurde von einem hohen Standpunkte, einem dazu
gebauten Gestell, unternommen. Herr Degroof erreichte jedoch sammt seiner
Maschine schneller, als er es wünschte, die Erde. Die Zuschauer, erbost
über den Misserfolg und über die Püffe und Stösse, die sie sich gegenseitig
gegeben, zerschlugen den Apparat. Herr Degroof kam unverletzt davon. Der
kühne Erfinder liess sich nicht abschrecken, stieg am 29. Juni 1874 im

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 6. Januar 1877.

Hotel Adler: Rapel, Hr. Kfm., Berlin. Hanauer, Hr. Kfm., Frankfurt. v. Schilling, Hr. Freiherr, Karlsruhe. Stern, Hr. Kfm., Frankfurt. Ritzheim, Hr. Kfm., Cöln. Hannemann, Hr. Kfm., Brüssel. Hüen, Hr. Kfm., Hamburg. Clauber, Hr. Kfm., Berlin. Levy, Hr. Kfm., Paris.

Einhorn: Scharbag, Hr. Kfm., Elch. Schmidt, Hr. Kfm., Mannheim.

Heubels Privathotel: v. Tecklenburg, Frh. Rent., Bremen.

Nassauer Hof: Banck, Hr., Woinowitz.

Hotel Victoria: Iselin, Hr., New-York. Daley, Hr. m. Bruder, England. Gerson, Hr. Kfm., Mannheim. Hartmann, Hr. Kfm., Mannheim.

Hotel Weiss: Borchardt, Hr. Kfm., Cöln. Merz, Hr. Bauunternehmer, Stuttgart. Oppermann, Hr. Gutsbes., Münster a. Stein.

In Privathäusern: von Baldinger, Frau Major, Reutlingen, Adolphstr. 16. Fievet, Hr. Gutsbes. m. Fr. u. Bed., Ehrenbreitstein, Elisabethenstr. 11.

Sprudel.

Montag, den 8. Januar a. c.

Erste General-Versammlung

im grossen Saale des „Hotel Adler“.

Saal-Öffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.

Einzug des Comité's: 11 Minuten nach 8 Uhr pünktlich.

Fremden-Einführung, soweit es der Raum gestattet: **4 Mark.** **Hiesige können nicht eingeführt werden.**

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Sonnabend den 6. Januar bei Herrn Carl Spitz, Langgasse 37a, einzureichen, **Vorträge** daselbst anzumelden.

Kappen und Sterne werden im Laufe dieser Woche durch den Vereinsdiener ausgegeben.

Der kleine Rath.

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag den 13. Januar.

Erster grosser Maskenball

Zwei Orchester — Tombola

mit drei werthvollen Preisen.

Eröffnung des Saales: **7 Uhr.**

Beginn des Balles: **8 Uhr.**

Eintrittskarten: **4 Mark.** Gallerie: **2 Mark.**

Karten an der Curcasse und Abendcasse.

Hiesige Vereine, deren Mitglieder sich in grösserer Anzahl an dem Maskenball zu betheiligen wünschen, belieben sich wegen eventueller Preis-Ermässigung an die unterzeichnete Direction baldgefälligst zu wenden.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

Curhaus-Kunstausstellung

von **Carl Merkel** (Eingang Mitte der neuen Colonnade).

Allerlei.

Geschichtliche Gedenktage der laufenden Woche.

8. Januar 1597 Curfürst Johann Georg † zu Berlin.

9. „ 1873 Todestag Napoleons III.

10. „ 1788 Todestag des Naturforschers Linné.

11. „ 1871 Capitulation von Péronne.

12. „ 1746 Geburtstag Pestalozzi's.

13. „ 1872 Herzog v. Persigny † in Nizza.

14. „ 1874 Einführung d. allgem. Dienstpflicht in Russland.

Die Laube-Stiftung, der Preis für das beste deutsche Lustspiel, macht dem Regisseur des Wiener Stadttheaters ungeheures Kopfzerbrechen. Wie eine Hochfluth stürmen die Theaterstücke über ihn herein. Man kann sich, wie aus Wien geschrieben wird, keinen Begriff von der Confusion machen, die in den eingelangten Stücken herrscht und die ein grelles Streiflicht darauf wirft, was für Begriffe von Theaterstücken und speciell von Lustspielen man an vielen Stellen hat. Schon die Titel mancher Stücke liefern das Unerreichte im Barockstil, und man mag sich die Gemüthsverfassung der Preisrichter ausmalen, wenn sie sich in die Lectüre von Werken zu vertiefen haben, die ungefähr den Titel führen: „Die Katakomben des Genusses“, oder „Der Mezofanti der Grimasse“, und noch besser: „Ein Tingel-Tangel der Empfindung“. Vierzehnhundert dieses und ähnlichen Kalibers sind bis jetzt eingelaufen.

Der Kapitän der „Antilope“. Die englische Regierung hat für den Fall, dass Marquis v. Salisbury nach seiner Heimath zurückkehren wollte, zwei kleine Stationsschiffe in den Gewässern des Bosphorus aufgestellt, welche jeden Augenblick bereit sind, die Anker zu lichten. Eines davon, die „Antilope“, ist den Türken aus einem eigenthümlichen Vorfall sehr gut bekannt. Eines Tages hatte sich nämlich der Kommandant desselben an's

Bekanntmachung.

Der **Laden Nr. 23 in der neuen Colonnade** dahier wird hiermit zur öffentlichen Verpachtung ausgeschrieben. Pachtzeit 4 Jahre ab 1. Januar 1877. Pachtlustige wollen sich schriftlich an die unterzeichnete Verwaltung wenden. Pachtbedingungen liegen auf dem Bureau derselben im Curhaus (links vom Portal) zur Einsicht offen und werden nach ausserhalb, bei Franco-Einsendung von 60 Reichspf. in Briefmarken (für Porto und Capitalien) mitgetheilt. Der Laden eignet sich zum Verkaufe von allen Luxusgegenständen, Reiseerinnerungen und dergl.

Wiesbaden, 26. December 1876.

Städtische Cur-Verwaltung:
F. Heyl.

Piano, Instrumente aller Art

und **Musikalien** empfiehlt zum **Verkauf und Verleihen**

A. Schellenberg, Kirchgasse 21.

Spiegelgasse

Nr. 6.

N. Kirschhöfer,

Spiegelgasse

Nr. 6.

Chirurgien-Pedicure. Hühneraugen-Operateur.

Lager von **chirurgischen Instrumenten, Spritzen** aller Art, feinen französischen **Bruchbändern, Gummi- und Gutta-Percha-Waaren**, sowie alle zur Krankenpflege gehörigen Geräthschaften.

23

Inserate

finden in dem Wiesbadener Bade-Blatt die günstigste Verbreitung.

Preis: die vierspaltige Petitzeile 15 Pfennige.

Näheres Expedition: Curhaus, links vom Portal, Bureau des Cur-Vereins.

Reiselecture.

„Exportirt!“

Itzfahrt eines ungerathenen Sohnes.

Von Carl Köhler

ist zu beziehen durch

H. Ebbecke's Buchhandlung
und Leihbibliothek,
Kirchgasse 10, Wiesbaden.

Mme. Chabert

tailleuse française

Robes & Confections

Grosse Burgstrasse 2a, an 1^{er}.

L. W. Kurtz

nimmt von jetzt ab Nachbestellungen
der unter der früheren Firma: Molly
und Kurtz verfertigten Aufnahmen
entgegen.

Hochachtungsvoll
D. O.

Privat-Heil-Anstalt

von **Dr. Lehr,** Kirchgasse 15.

Aufnahme von Leidenden jeder Art, speciell
von Hautkranken. Auf Verlangen Prospect.

Sprechstunden: 11–12 Vormittags,
2–3 Nachmittags.

Ufer begeben, wo er einen seiner Schiffsjungen antraf, welcher sich in einem Kaffeehaus etwas zu excessiv benahm. Er liess ihn also durch zwei Zapfies arretiren, welche den armen Jungen auf dem Wege nach dem Schiff so misshandelten, dass er erst nach längerer Zeit genas. Der Kommandant erhob Reclamationen bei der türkischen Regierung, welche jedoch keine Antwort gab. Da erklärte der ungeduldige Kapitän, dass er sich, wenn er bis zum nächsten Tage Mittags keine Satisfaction erhalten haben würde, selbst Gerechtigkeit schaffen werde. Und er legte sich mit seinem Schiffe vor den Palast von Tschiragan. Um die bestimmte Stunde schickte er sich schon an, den Sultan in seinem Palais zu bombardiren, als ihm der Grossvezier zu wissen machte, dass die beiden schuldigen Zapfies zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden seien. Darum ist der Kapitän der „Antilope“ den Türken im Gedächtniss geblieben.

Im Theater Taitbout in Paris ereignete sich am 31. December ein komischer Vorfall. Ein Schauspieler, welcher eine Rolle in der Parodie auf „Ami Fritz“ spielt, Namens Debera, machte sich aus dem Staube, nachdem er noch im ersten Akt aufgetreten war und nahm das Kostüm, einen Hut und noch überdies einen schwarzen Anzug mit. Als der zweite Akt gespielt werden sollte, trat grosse Verlegenheit ein und die Rolle des Entflohenen musste aus dem Stegreif gespielt werden.

Vom Cri-Cri. Von culturwissenschaftlichem Interesse erscheint es, dass vor einigen Wochen das Cri-Cri, jenes entsetzliche Spielzeug der lieben Gassenjugend, seinen Einzug in Rio Janeiro und die grösseren Städte des Reiches gehalten hat und mit einer leider nur allzu ausserordentlichen Virtuosität von grossen und kleinen Schwarzen, Farbigen und Weissen auf allen Strassen Tag und Nacht gehandelt wird. Als besonderes Curiosum wird berichtet, dass es hauptsächlich der deutsche Consul ist, welcher das Cri-Cri en gros importirt.

Zum Wohlthäter der Menschheit bildet sich heran ein in London lebender — Elephant. Am Donnerstag Abends blieb auf einer im südlichen Theile Londons befindlichen Strasse ein schwer beladener Omnibus völlig stecken. Während mehrere Passagiere abstiegen und die Pferde sich mühten, eine in Ausbesserung begriffene Stelle zu bewältigen, kam zufällig mit seinem Wärter ein Elephant vorbei. Auf Wunsch des Wärters drückte er seine Stirn an die Rückseite des Omnibusses und brachte Pferde, Fuhrwerk und Passagiere über das Hinderniss hinweg. Man nimmt an, dass dieser Elephant einer von denen war, die am Lord Mayors-Day die Strassen durchwandeln und er hätte demnach schon zum zweitenmale den Londonern ein bis dahin unerhörtes Vergnügen gemacht.

Aus der Naturwissenschaft. Ein französischer Satiriker sagt: Das Licht hat die grösste Geschwindigkeit in der Natur; . . . deshalb hat auch das üble Licht, das auf einen Menschen fällt, immer eine so rasche Verbreitung.